

19. III. 1917

Bonar Law über die irischen Schwierigkeiten.

Rotterdam, 17. März. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge kam im englischen Unterhause bei der Abstimmung über die Kreditforderungen durch die Anfrage Dalziels die irische Frage zur Sprache.

Bonar Law sagte, es sei zu bedauern, daß die Nationalisten in der vorigen Woche den Sitzungssaal verlassen hätten, und befürwortete noch einmal einen Ausgleich. Ich bin nicht sicher, erklärte er, ob die Nationalisten im Volk nicht ebensolche Sympathien haben wie im Parlament. Die Herren von der Gegenseite halten es für ihre Pflicht, Opposition im alten Stil zu machen. Es ist möglich, daß die Regierung in der gegenwärtigen Zeit nicht fortgeführt werden kann, wenn man im Parlament jene alte Methode anwendet. Es könnte der Fall eintreten, daß man ohne das Volk operieren

müßte, und hauptsächlich deshalb, weil die nationalisistischen Abgeordneten uns den Krieg nicht fortsetzen lassen wollen. Ich würde das für das Allernachteiligste halten. Ich bin überzeugt, daß die Herren auf der Gegenseite das ebenso vermeiden wollen wie wir. Der Premierminister hat deutlich zu verstehen gegeben, daß er, wenn die Ernennung einer Kommission einige Aussicht auf einen günstigen Erfolg hätte, mit Freuden an diese Ernennung ginge. Seitdem, sagte er, haben wir von keiner Seite in Irland etwas gehört. Aber inzwischen erwägen wir als Regierung ernstlich, ob ein Schritt von Seiten der Regierung möglich ist.

Ein nationalisistischer Abgeordneter erwiderte, daß allgemeine Wahlen keine Lösung bringen könnten. (Beifall bei den Nationalisten.) Die Enttäuschung und die Unzufriedenheit der Opposition würden dadurch nur wachsen und sich verschlimmern. Der heutige Zustand in Irland sei derartig, daß die autonomen Kolonien daran Anstoß nehmen müßten. Redner erklärte sich damit zufrieden, da die Regierung die Verantwortung auf sich nehme, eine Lösung zu finden.

Bei dieser Bemerkung fiel Bonar Law dem Redner ins Wort und erklärte, daß die

Regierung keine Lösung versprochen

habe. Wir überlegen ernstlich, sagte er, ob es möglich ist, eine Lösung zu finden.

Redmond war bei der Debatte zugegen, ergriff aber nicht das Wort.

Bonar Law's Erklärung, daß die Haltung der irischen Nationalisten die Regierung wider ihren Willen zu allgemeinen Wahlen zwingen könnte, hat Ueberrachtung hervorgerufen.

Die liberalen Blätter fragen, inwiefern allgemeine Wahlen das irische Problem lösen könnten.

Die „Times“ appellieren an die Nachgiebigkeit von Ulster.

„Daily Telegraph“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß, wie Asquith vorgeschlagen hat, eine Kommission ernannt werden wird.

„Wieder etwas im Anzuge.“

London, 17. März. (Meldung des Holländischen Nieuwe Bureaus.) Es gehen Gerüchte um, daß heute in Irland Kundgebungen zu erwarten seien. Es wird zwar in Abrede gestellt, daß der Bevölkerung befohlen worden sei, in ihren Häusern zu bleiben, aber die Mitteilung Bonar Law's im Unterhause, daß es notwendig sein könnte, an das Land zu appellieren und die irische Frage zu ordnen, wird in diesen Kreisen als Anzeichen aufgefaßt, daß wieder etwas im Anzuge sei.